

Gertraudi-
kapelle.

Gertraudikapelle.

Ebenfalls eine altchristliche, als Katakombenkirche angelegte Felsenkapelle. Unter Abt Heinrich II. 1178 restauriert und von Erzbischof Konrad III. zu Ehren der Hl. Thomas, Patricius und Gertraud von Nivelles eingeweiht. 1439 abermals restauriert (S. XVII). 1506 rekonziliert.

In den steilen Felsabhang des Mönchsberges eingebaut. Flachgedeckter Raum mit Freskenspuren an den Wänden. In der Mitte ein achtseitiger Pfeiler mit profilierter Basis und quadratischer Platte mit Eckknollen, auf kreuzförmigem, hohem Sockel aufstehend; über profilierter Wulste am Pfeilerhalse derbes Kelchkapital mit Blätterbesatz (1860 ausgegraben und hier aufgestellt). Nach außen eine Rundbogentür in rechteckiger Nische und darüber zwei Rundbogenfenster in abgeschrägter Laibung. In der Südwand sechs große Rundbognischen. — Auch der Vorraum zeigt an den Wänden Spuren von Bemalung.

Ägidius-
kapelle.

Ägidiuskapelle.

Die dritte und niedrigste unter den Höhlenkapellen der Mönchsbergwand (seit zirka 1630) als „St. Ruprechts-Höllein“ bekannt. Unter Abt Heinrich II. zu einer Kapelle umgestaltet und 1171 zu Ehren des hl. Ägydius eingeweiht.

Über eine Stiege von der Kreuzkapelle aus zugängliche, unregelmäßige, langgestreckte Höhle, die von einem kleinen Rundbogenfenster im O. nur spärlich erleuchtet wird. Unverputzte, gemauerte Altarmensa.

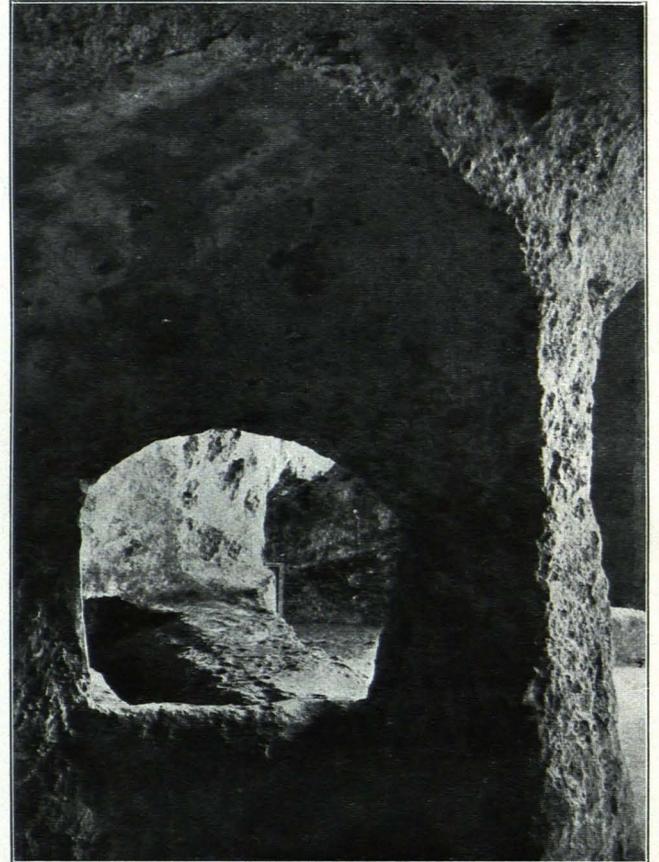


Fig. 252 Inneres der Maximuskapelle (S. 168)

Kreuz-
kapelle.

Kreuzkapelle.

1170 von Siboto von Surberg an Stelle der traditionellen Wohnstätte des hl. Rupert erbaut und von Heinrich, Bischof von Gurk, geweiht, 1506 rekonziliert. In ihrer jetzigen Gestalt 1614 von Anton Grafen von Lodron, der sie zu seiner Grabstätte bestimmte, gebaut und im folgenden Jahre von Erzbischof Paris zu Ehren des hl. Antonius Abb. eingeweiht. Unter Abt Amandus wurde die Kapelle 1659 und unter Abt Placidus 1710 (S. CXXII), ferner 1771 renoviert (S. CLVII), erneuert und 1877 abermals restauriert, 1904 wurden die Stukkaturen ausgebessert.

Äußeres.

Äußeres:

Rechteckig, in graugelblichem Verputz gequadert, der östliche Teil, wo der Arkadengang anstößt, einspringend. W. größtenteils, S. ganz durch den Felsen verbaut. Im W., O. und an der freien Nordwand je ein rechteckiges Doppelfenster. Im N. ferner eine Tür mit Oberlicht, mit Spiralgitter und Marmorrahmung, die über triglyphenartigen Gliedern einen gesprengten Flachgiebel mit Wappenschild des Dompropstes Anton Lodron trägt (1606—1615). Am Westende aufgesetztes quadratisches Türmchen, in dem ein Obergeschoß durch ein Gesims abgetrennt ist und jederseits zwei Rundbogenfenster enthält. Über Hohlkehlegesims schindelgedecktes Spitzdach mit Knauf und Kreuz.

Inneres.

Inneres:

Gelb gefärbelt, der Chorraum zum Teil mit weißen Stuckornamenten vom Anfang des XVII. Jhs.

Langhaus.

Langhaus: Die Längswände werden von zwei Eckpilastern eingefasst, von einem Wandpilaster zweigeteilt, über deren ausladenden Deckplatten (die beim mittleren im S. fehlen) die zwei gratigen Gewölbejoche aufruhren. Im N. zwei gekuppelte Fenster in gemeinsamer Segmentbognische und Tür mit Oberlicht in ebensolcher Nische; vor der Tür sehr reiches Gitter aus Schmiedeeisen mit Spiralornamenten und breitgedrückten Blattenden. Um 1610. — Im W. vermauertes, kleines, schmales Rundbogenfenster in tiefer abgeschrägter